

Das Ahnenerbe – Entstehung und Struktur

Einführung

Wenngleich die wissenschaftliche Disziplin der Rassekunde heute zumeist als Synonym für rassistisch motivierten Totalitarismus gesehen wird, so weist Michael Carter darauf hin, dass dieser biologische Zweig der Anthropologie mitnichten eine Erfindung von NS-Ideologen war. Selbst der Nestor der Rassekunde der Nationalsozialisten, Hans F. K. Günther, auch bekannt als »Rasse-Günther«, erhielt bereits im Jahre 1930 einen Lehrstuhl für Rassekunde an der Universität Jena¹. Ähnlich wie das Feld der Eugenik, das seit dem Ende des 19. wissenschaftlich bearbeitet wurde und auch gesellschaftspolitische Beachtung – beispielsweise im ersten Programm der britischen Labor-Party – fand, ist die Rassekunde heute eine überholte Wissenschaft. In Teilbereichen, beispielsweise in der Genetik, hat sie sich bei der Betrachtung genetischer Unterschiede verschiedener menschlicher Ethnien fachlich derart spezialisiert, dass diese trotz der Belastung der Begrifflichkeiten und Inhalte durch das NS-Regime keinen Anstoß mehr erregt. »Wissenschaftlich suspekt wurde sie (die Rassekunde, d. Verf.) erst, als übrigens schon *vor* 1933, als ihre Lehrsätze von Fanatikern pervertiert und, als politisch »anzuwendende« Wissenschaft [...] eingesetzt wurde.«²

Forschungen im Sinne dieser pervertierten biologischen Anthropologie fanden seit dem Januar 1939 in der Forschungsstätte für Biologie des Ahnenerbes statt. Wenngleich die Quellenlage vermuten lässt, dass diese Forschungsstätte unter der Leitung des damaligen SS-Obersturmführers Dr. Walter Greite einen ethnologischen Schwerpunkt haben würde, benannte die »Ahnenerbe-Denkschrift«³ bereits auch die Angehörigen der SS als Forschungsobjekte: »Der stattliche Menschenbestand der SS und ihrer Einrichtungen bietet Gelegenheit zu anthropologischen Untersuchungen und zu wertvollen rassischen und umweltekundlichen Forschungen.«⁴ Der Anthropologe SS-Hauptsturmführer Dr. Bruno Beger forschte hingegen im Ahnenerbe nicht vorwiegend an Deutschen. Er war auf die Anthropologie von Vorder- und Innerasien spezialisiert und war daher der Lehr- und Forschungsstätte für Innerasien und Expeditionen – die seit 1943 gleichzeitig Reichsinstitut Sven Hedin an der Universität München war – zugeordnet. Er nahm mit seinem anthropologischen Fachwissen Vermessungen an den ihn interessierenden Menschentypen vor, die er unter anderem auf seiner Tibetexpedition und später in Kriegsgefangenenlagern untersuchte⁵.

Zur Einordnung dieser Forschungen im Speziellen und der naturwissenschaftlichen Forschungen der SS im Allgemeinen sollte jedoch generell bedacht werden, dass heute die Wertung *ex post* vorgenommen werden muss. Wenngleich der wissenschaftliche Forschungsstand oft durch NS-Ideologie pervertiert wurde, ist dennoch auch der allgemeine internationale wissenschaftliche Forschungsstand von vor 1933 heute oft nicht mehr kompatibel mit wissenschaftlichen Ansprüchen des 21. Jahrhunderts. Es ist daher zu differenzieren, welcher Teil der Forschungen innerhalb der SS aus Gründen der wissenschaftlichen Evolution abzulehnen sind und welche aus Gründen der ideologisch motivierten Pervertierung des Standes der Wissenschaft der jeweiligen Zeit.

Die Gründung des Ahnenerbes

Die Ursachen, Strukturen und Benennungen bezüglich der Gründung des Ahnenerbes sind in der Literatur sehr widersprüchlich dargestellt. »Durch die Gründung der »Forschungs- und Lehrgemeinschaft das Ahnenerbe« innerhalb der Waffen-SS [...] wollte Himmler im Rahmen der deutschen Wissenschaft ein schlagkräftiges Element schaffen«, urteilt Sabine Schleiermacher⁶. Nachfolgend wird gezeigt, dass sich die Motivation Himmlers zur Gründung und Weiterentwicklung des Ahnenerbes sehr vielschichtig gestaltete und einem steten Wandel unterworfen war. Ebenso wird gezeigt, dass es Himmler bei der Gründung des Vereins Ahnenerbe im Jahre 1935 zunächst primär um die Beantwortung eigener Theorien ging, um auf diese Weise ideologisch motivierte Schulungen der SS mit dem Anschein der Wissenschaftlichkeit zu unterlegen⁷.

Derzeitiger Stand der Forschung ist – verkürzt dargestellt – die Behauptung, dass Heinrich Himmler und Richard Walther Darré 1935 das Ahnenerbe gründeten. Bei Kater heißt es: »Bei der formellen Gründung des Vereins [...] im Sommer 1935 traten nicht nur Himmler und Wirth⁸ in Erscheinung, sondern auch der Reichsbauernführer Darré⁹.« Doch von den sieben Unterschriften auf der Gründungsurkunde stammt keine von Darré¹⁰. Heinrich Himmler traf sich mit sechs bislang in der Literatur nie vollständig benannten Anhängern am Montag, dem 01.07.1935 an seinem Amtssitz in Berlin, um eine Kultureinrichtung ins Leben zu rufen¹¹. Laut Satzung lautete deren Name »»Deutsches Ahnenerbe« Studiengesellschaft für Geistesurgeschichte«¹². Zweck der Gesellschaft war: »Raum, Geist und Tat des nordischen Indogermanentums zu erforschen, die Forschungsergebnisse lebendig zu gestalten und dem deutschen Volke zu vermitteln; jeden Volksgenossen aufzurufen, hierbei mitzuwirken.«¹³

Eines der Gründungsmitglieder des Vereins war der deutsch-niederländische Privatgelehrte Herman Wirth¹⁴. Wirth hatte in Berlin und Utrecht Geschichte, niederländische Philologie, Musikwissenschaften und Germanistik studiert und im Alter von fünfundzwanzig Jahren über den »Untergang des niederländischen Volksliedes« promoviert.¹⁵ Im Ersten Weltkriege diente er als Verbindungsmann des deutschen Heeres zu den flämischen Separatisten, die sich von den frankophonen Wallonen lösen wollten. Möglicherweise war dies der Grund, aus dem ihm Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1916 den Ehrentitel eines Titularprofessors verlieh¹⁶.